

ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET
EHEMALIGE ALTSTADT FRANKFURT (ODER)



WETTBEWERB GROSSE ODERSTRASSE
NEBEN DEM BOLFRASHAUS ENTSTEHT EIN ATTRAKTIVER GEBÄUDEKOMPLEX

EHEMALIGES GASWERK
ALTE IDEEN UND NEUE KONZEPTE FÜR DAS WICHTIGE INDUSTRIEDENKMAL

LENNÉPARK
IM NORDTEIL GEHT ES MIT DER DENKMALGERECHTEN SANIERUNG WEITER



Eine Übersicht über alle bisher erschienenen Ausgaben der ZENTRUM

BÜRO PFE

VORWORT

KONTAKT

Olaf Gersmeier

Sanierungsbeauftragter

Büro für Stadtplanung,
-forschung und
-erneuerung (PFE)
Große Scharnstraße 11a
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (03 35) 5 00 11 67
E-Mail: info@pfe-berlin.de
Web: www.pfe-berlin.de

Liebe Leserinnen und Leser, es gibt ein kleines Jubiläum zu feiern: Dies ist die 25. Ausgabe der Zeitschrift ZENTRUM.

Die Festsetzung der Innenstadt als Sanierungsgebiet mit vielfältigen Fördermöglichkeiten erfolgte bereits im Jahr 1999. Hierbei wurde auch vereinbart, dass die Bürgerinnen und Bürger anhand einer Zeitschrift regelmäßig über die laufenden Projekte informiert werden. Das war die Geburtsstunde der ZENTRUM. Sie informiert seit dem Jahr 2000 kontinuierlich über die Aufwertung der Frankfurter Innenstadt und seitdem hat sich viel getan.

Die 25 Ausgaben dokumentieren in ihrer Gesamtheit sehr gut den Aufwertungsprozess der Frankfurter Innenstadt. Einige Themen ziehen sich aufgrund

ihrer Komplexität über mehrere Ausgaben, andere wiederum können als direkte Erfolgsmeldungen gelten.

In dieser Ausgabe der ZENTRUM wird zunächst über den Wettbewerb zur Neubebauung an der Großen Oderstraße gegenüber dem Chor der Marienkirche berichtet. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das ehemalige Gaswerk mit alten und neuen Konzepten. Mit dem nördlichen Teil des Lennéparks und der Magistrale werden wichtige innerstädtische Räume thematisiert. Neben den baulichen Aspekten spielen in dieser Ausgabe auch wieder soziale und bürgerschaftliche Themen eine Rolle.

Olaf Gersmeier

INHALT

Editorial.....	2
Wettbewerb Große Oderstraße.....	3
Altbauaktivierungsstrategie.....	10
Tag der Städtebauförderung.....	12
Wohnen im Gaswerk.....	13
Frühere Planungen Gaswerk.....	14
Magistrale.....	16
Lennépark Nord.....	18
Mehrgenerationenwohnen Pablo-Neruda-Block.....	20
Bürgerplattform.....	21
Historisches Pumpenhaus.....	22
Deutsch-Polnische Senioreneinrichtung.....	23
Betonglasfenster kath. Kirche/Impressum.....	24

WETTBEWERB NEUBAU WOHN- UND GESCHÄFTSGEBÄUDE GROSSE ODERSTRASSE

Die an das Bolfrashaus südlich anschließende Gebäudezeile in der Großen Oderstraße soll abgerissen und durch ein Wohn- und Geschäftsgebäude ersetzt werden. Dies soll zur angestrebten Neuordnung und Aufwertung des zentralen innerstädtischen Bereichs rund um den Marktplatz beitragen, wie es im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) für Fankfurt (Oder) als Maßnahme vorgesehen ist. Aufgrund der prominenten Lage des Grundstücks direkt gegenüber dem Chor der Marienkirche kommt dem Vorhaben eine besondere städtebauliche und gestalterische Bedeutung zu. Aus diesem Grund entschied sich die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH – WOWI – dafür, einen von der Stadt Frankfurt (Oder) und dem Land Brandenburg unterstützten Realisierungswettbewerb auszuloben.

Insgesamt bewarben sich 45 Architekturbüros aus Deutschland, Polen, Österreich und Spanien, um an dem im April 2017 europaweit bekanntgemachten Wettbewerb teilzunehmen. Neben drei von der Ausloberin und der Stadt Frankfurt (Oder) gesetzten Büros wurden weitere neun Büros ausgelost, die die geforderten fachlichen Qualifikationen nachweisen konnten.

Die Wettbewerbsteilnehmer hatten von Juni bis August 2017 Zeit ihre Entwürfe für ein vier- bis fünfgeschossiges Gebäude zu erarbeiten. Das Erdgeschoss soll Gewerbeeinheiten für Praxen und Büros sowie ein kleines Café beherbergen. In den Obergeschossen sollen vorwiegend Zwei- bis Drei- und einige wenige Vierraumwohnungen Platz finden. Alle Wohnungen, die in Zukunft von der WOWI vermietet werden, sollen dabei über großzügige, flexible Grundrisse und einen Balkon oder eine Loggia verfügen. Die Fassade des Gebäudes ist differenziert auszubilden, sodass die einzelnen



Die Bebauung an der Großen Oderstraße heute

Gebäudeabschnitte klar ablesbar sind und so die Parzellierung der früheren Bürgerhäuser andeuten. Eine weitere Forderung war, den historischen Bischofsgang als Wegeverbindung in den Innenhof in das Gebäude zu integrieren. Ob dieser exakt an seiner historischen Stelle, also in etwa in Höhe des Chorscheitels oder an anderer Stelle vorgesehen wird, wurde den Architekten überlassen. Ein besonderes Anliegen ist das harmonische Einfügen des Gebäudes in den Kontext des Denkmalbereichs Marktplatz und Oberkirchplatz. In diesem Sinne soll der Neubau der Marienkirche als wichtigem Frankfurter Sakralbau nicht dominierend gegenüberstehen.

Am 12.10.2017 tagte schließlich das siebenköpfige Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Huckriede, um den besten Entwurf zu küren. Die Arbeiten waren zuvor bereits von mehreren Sachverständigen im Hinblick auf wohnungswirtschaftliche Belange, bautechnische Umsetzung, Städtebau und denkmalpflegerische Aspekte geprüft worden. In der Preisgerichtssitzung fand zunächst eine wertneutrale Vorstellung statt, im Anschluss daran wurden die Entwürfe diskutiert sowie in Bezug auf ihre Vor- und Nachteile ausgewertet. Im Anschluss an zwei Wertungsrundgänge erfolgte für die drei Arbeiten der sogenannten „enge-

ren Wahl“ eine intensive Diskussion über ihre gestalterische Qualität, Eignung für den Standort sowie Wirtschaftlichkeit. Danach konnte die Reihenfolge der Preise festgelegt werden. Der Entwurf des Büros Architekten BKSP Grabau Leiber Obermann und Partner mbB aus Hannover wurde von der Jury als Sieger gekürt und



Herr. Eckardt, Prof. Huckriede, Herr Obermann, Herr Grabau und Herr Derling (v. l. n. r.) bei der Preisverleihung

dem Auslober zur Realisierung empfohlen. Den 2. Preis erhielten Winking Froh Architekten GmbH aus Berlin und der 3. Preis wurde roedig.schop architekten GbR verliehen, ebenfalls aus Berlin. Auf den folgenden Seiten werden die Wettbewerbsbeiträge kurz erläutert.

WETTBEWERBSABLAUF

EU-weite Bekanntmachung	3.4. 2017
Bewerbungsfrist	4.5. 2017
Ausgabe der Unterlagen	6.6. 2017
Rückfragenkolloquium	20.6. 2017
Abgabe der Arbeiten	21.8. 2017
Preisgericht	12.10. 2017
Ausstellung	18.10. 2017 - 10.11. 2017

KONTAKT

Wohnungswirtschaft
Frankfurt (Oder) GmbH

Heinrich-Hildebrand-
Straße 20b
15232 Frankfurt (Oder)

Tel.: (03 35) 4 01 40 14

Sina Vielberg (PFE)



Perspektive, Blick von Süden

ARCHITEKTEN BKSP

ARCHITEKTEN

Architekten BKSP
Grabau Leiber Obermann
und Partner mbB
Hannover

TGA*-PLANER

Juhrig Ingenieurbüro
GmbH
Hannover

*Technische
Gebäudeausrüstung

Die fünf neuen Wohn-/Gewerbebauten sind entlang der festgesetzten Baulinie als geschlossene Bebauung an der Großen Oderstraße geplant. Der südlichste Baukörper ist leicht verschwenkt und leitet über in das benachbarte Universitätsquartier mit dem Audimax. Die fünf Neubauten variieren in ihrer Breite: Sie weisen vier, fünf oder sechs Achsen entlang ihrer Straßenfassade auf.

Im direktem Anschluss an den Treppenhausembau des Bolfrashauses erfolgt die Ausbildung einer zurückliegend gläsernen Fuge. Die Trauflinie des Bolfrashauses wird für alle Neubauten übernommen. Rhythmisiert wird die neue Zeile durch Zwerchhäuser der drei mittleren Neubauten und den hohen First des südlichen Endhauses. Zusammen mit dem wieder aufgebauten Bolfrashaus entsteht so eine ausgewogene akzentuierte Folge von sechs individuellen Einzelhäusern.

Der alte Bischofsgang wird annähernd an der historischen Stelle in den Baukörper eingefügt.



Ansicht von Osten

ARCHITEKTEN BKSP

WOWI-GESCHÄFTSFÜHRER JAN ECKARDT:

Es sind viele Ideen mit spannenden Anregungen aus nahezu ganz Europa eingereicht worden“, bewertet WOWI-Chef Jan Eckardt den Wettbewerb, „ich bin mir sicher, dass der zeitlose Siegerentwurf vielen Frankfurtern gefallen wird“. Er verbinde sehr überzeugend moderne Architektur mit historischer Substanz, Qualität und Wirtschaftlichkeit. Die Arbeit des Büros Architekten BKSP Grabau Leiber Obermann und Partner füge sich in den Kontext der St.-Marien-Kirche und des wiedererrichteten Bolfrashauses passend ein, ohne in Konkurrenz zu treten, und macht die Stadtmitte noch attraktiver.

Das Bauvorhaben werde sich an dem Entwurf orientieren, auch wenn einige Überarbeitungen z. B. bei den Wohnungsgrundrissen und den Gauben notwendig werden. Im ersten Quartal 2018 wird der Komplex zurückgebaut. Danach erfolgen die archäologischen Untersuchungen. Mit der Baugenehmigung für den Neubau rechnet die WOWI zur Jahresmitte 2019. Dann könnte die Grundsteinlegung zum Jahresende 2019 erfolgen. Für die Bauzeit werden zwei Jahre gerechnet. „Ich gehe davon aus, dass wir den Neubau spätestens 2021 betreten werden können.“

Der Entwurf sieht insgesamt drei viergeschossige Gebäude mit einem Staffel- und einem sogenannten Kajütengeschoss mit besonderen Penthauswohnungen vor. Gepägt ist das Ensemble durch einen hanseatischen Stil, insbesondere aus Richtung Süden. Der Bischofsgang wird hier als Fuge ausgebildet. Durch die plastische Ausbildung von Gewänden, Leibungen und Gesimsen erhält jedes Haus eine individuelle Handschrift. Durch nur drei Treppenhäuser handelt es sich um einen sehr wirtschaftlichen Wettbewerbsbeitrag.

ARCHITEKTEN

Winking Froh
Architekten
Berlin

TGA-PLANER

EST
Energie-System-
Technik
Berlin



Perspektive, Blick von Süden

WINKING FROH ARCHITEKTEN



Ansicht von Osten

WINKING FROH ARCHITEKTEN

Entlang der Großen Oderstraße wird eine Aufteilung in fünf Häuser mit je vier Geschossen plus ein bis zwei Staffelgeschossen vorgeschlagen. Richtung Osten wird auf die Abstufung verzichtet. Im Dachgeschoss variieren die Tiefe der Terrassen und die Geschosshöhen. Die höher gesetzte Traufe des vorspringenden Eckbaus bildet mit seinem zweigeschossigen Staffelgeschoss einen dominanten südlichen Abschluss.

ARCHITEKTEN

roedig.schop architekten
Berlin

TGA-PLANER

Dernbach GmbH
Ingenieurbüro für
technische Ausrüstung
Berlin



Perspektive, Blick von Süden

ROEDIG.SCHOP ARCHITEKTEN



Ansicht von Osten

ROEDIG.SCHOP ARCHITEKTEN

2. RUNDGANG



Perspektive, Blick von Süden

MICHELS ARCHITEKTURBÜRO



Ansicht von Osten

MICHELS ARCHITEKTURBÜRO

Der Baukörper des Neubaus orientiert sich an der vorgegebenen Baulinie, weicht von dieser jedoch durch Knicke in der Gebäudeaußenkante ab, um an die frühere Parzellierung zu erinnern. Dieses Gestaltungsprinzip wird im Dach in Form geneigter Firstlinien fortgeführt. Diese Neigungen ergeben sich aus der geknickten Grundrissgeometrie und wurden zum Teil bewusst überhöht. Im Erdgeschoss werden besondere Fensterformen gewählt.

ARCHITEKTEN

Michels Architekturbüro
Berlin

TGA-PLANER

RW plan GbR
Planungsgesellschaft
Berlin



Perspektive, Blick von Süden

MODERSOHN & FREIESLEBEN ARCHITEKTEN

Eine Besonderheit dieses Entwurfes ist die Reminiszenz an die Form des Kleist-Geburtshauses als südlicher Abschluss des Ensembles. Dieses wird aber um ein Geschoss und eine Achse vergrößert. Prägend sind zudem die großen Balkone Richtung Süden. Nördlich davon bis zum Bolfrashaus schließt ein in drei Abschnitte gegliederter Gebäudkörper mit einem zurückgesetzten 5. Geschoss an. Eingezogene Terrassen im 4. Geschoss gliedern das Ensemble zusätzlich.

ARCHITEKTEN

Modersohn & Freiesleben
Architekten BDA
Berlin

TGA-PLANER

Grabe
Ingenieurgesellschaft mbH
Hannover



Ansicht von Osten

MODERSOHN & FREIESLEBEN ARCHITEKTEN

Aus Rücksicht auf die Denkmalbestimmungen sind die privaten Außenbereiche komplett in die Fassade integriert und fungieren als grüne Zimmer. Mit der vertikalen Gliederung, Versprüngen in der Fassadenhöhe und der Ausgestaltung der Dachform wird das Gebäudevolumen differenziert und optisch ablesbar in vier Abschnitte unterteilt. Im Süden springt das Gebäude von der Straßenflucht zurück. Für das Café entstehen durch die Rücksprünge im Erdgeschoss geschützte Außenbereiche.



Perspektive, Blick von Süden

TEMPERATURAS EXTREMAS ARCHITEKTEN

ARCHITEKTEN

Temperaturas Extremas
Architekten GmbH
Madrid

TGA-PLANER

Joachim Kraft
Architekten
Berlin



Ansicht von Osten

TEMPERATURAS EXTREMAS ARCHITEKTEN

Es entsteht eine rhythmische Abfolge von ablesbaren Gebäudesegmenten gegenüber der Marienkirche, ohne eine Parzellierung vorzutauschen, die im Erdgeschoss ohnehin nicht existiert. Die Treppenhäuser sind als kleine begrünte Innenhöfe ausgebildet, die jedem Haus einen privaten Ort der Ruhe mitten in der Stadt geben. Der Bischofsgang wird an originaler Stelle wieder hergestellt. Er wird zusätzlich betont durch einen gebäudehohen Einschnitt und zwei flankierende Erker. Nach Süden hin wird der Giebel als Abschluss und Pendant zum Bolfrashaus überhöht.



Perspektive, Blick von Süden

BOLWIN WULF ARCHITEKTEN PARTNERSCHAFT

ARCHITEKTEN

Bolwin Wulf
Architekten Partnerschaft
Berlin

TGA-PLANER

HDH Berlin GmbH
Berlin



Ansicht von Osten

BOLWIN WULF ARCHITEKTENGESELLSCHAFT

1. RUNDGANG



Perspektive, Blick von Süden

AIB

Der längsgestreckte Baukörper gliedert sich in sieben Gebäudeteile mit drei Geschossen und darüber liegenden ausgebauten Steildächern. Die Sockelzone wird betont und spiegelt die Gebäudeabschnitte wider. Die Trauflinie wird einmal im mittleren Bereich unterbrochen. Die ruhige Fassade mit traditionellen Gestaltungsmitteln steht dem Marienchor sensibel gegenüber und schließt fließend an das Bolfrashaus an. Der südliche Gebäudeteil wird zur Betonung gedreht und zur Straße giebelständig ausgeführt.

ARCHITEKTEN / TGA-PLANER

AIB Architektur- und Ingenieurbüro GmbH
Frankfurt (Oder)



Ansicht von Osten

AIB



Perspektive, Blick von Süden

GBP ARCHITEKTEN

Einschnitte im Bereich der Eingänge, unterschiedliche Dachneigungen und verschiedene Fensterformate und -anordnungen gliedern diesen Baukörper in fünf Abschnitte. Die Ziegelfassade wird ansonsten zurückhaltend gestaltet. Richtung Osten wird eine durchgehende Balkonzone ausgebildet, sodass alle Wohnungen über Außensitze verfügen. Der südliche Baukörper wird mit einem auch nach Süden abgchrägten Dach und innenliegenden Logien ausgestattet.

ARCHITEKTEN

GBP Architekten
Berlin

TGA-PLANER

ZWP IngenieurAG
Berlin



Ansicht von Osten

GBP ARCHITEKTEN

Vier Geschosse plus zwei Geschosse in einem nach Westen ausgebildeten Schrägdach sieht dieser Entwurf vor. Eine Gliederung des Baukörpers erfolgt ausschließlich durch die im Dach überhöhten Eingangsbereiche sowie stärkere Zwischenwände. Ansonsten stellt sich das Ensemble Richtung Westen gleichförmig dar. Zum Innenhof nach Osten bricht der Baukörper aus dieser Geradlinigkeit aus und erzielt durch das Herausschieben von Fassade und Terrassen eine maximale Ausnutzung des Grundstücks.



Perspektive, Blick von Süden

GERBER ARCHITEKTEN

ARCHITEKTEN

Gerber Architekten
Dortmund

TGA-PLANER

Drees & Sommer
Advanced Building
Technologies
Stuttgart



Ansicht von Osten

GERBER ARCHITEKTEN

Städtebaulich entstehen fünf ablesbare Gebäude, wobei das an das Bolfrashaus unmittelbar angrenzende Gebäude sehr zurückhaltend mit einem Flachdach ausgestattet wird. Der südliche Baukörper stellt den Spannungsbogen zum Bolfrashaus her und erinnert an die Geschichte des Ortes mit dem Kleistgeburtshaus und dem Humboldthaus. Er knickt in Folge der Sonderstellung leicht aus der Baulinie heraus.



Perspektive, Blick von Süden

HEINE REICHOLD ARCHITEKTEN

ARCHITEKTEN

heine reichold
architekten
Lichtenstein (Sachsen)

TGA-PLANER

Planungsbüro Unger
Versorgungstechnik
Zwickau

Ingenieurbüro Elekt-
roplanung, beratende
Ingenieure VBI
Lugau



Ansicht von Osten

HEINE REICHOLD ARCHITEKTEN

ALTBAUAKTIVIERUNGSSTRATEGIE – DIE RETTUNG FÜR VIELE DENKMALE

KONTAKT

Mark Isken

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Team Sanierung/
Stadterneuerung

Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 52 61 12

Das Land Brandenburg fördert im Rahmen des Stadtumbaues seit 2010 die Sicherung, die Sanierung und den Erwerb von Altbauimmobilien. Das Programm mit der Abkürzung STUB SSE wurde aufgelegt, da trotz der teilweise positiven Entwicklung in den Brandenburger Städten einige Altbauten nicht zu aktivieren und einer neuen Nutzung zuzuführen waren. Das Besondere an dem Programm ist, dass keine kommunalen Eigenmittel notwendig sind. Im Stadtumbauprogramm beträgt dieser Anteil normalerweise ein Drittel der zuwendungsfähigen Kosten. Für die Anmeldung von Fördermitteln ist eine Altbauaktivierungsstrategie erforderlich, die im Jahr 2011 für die Frankfurter Innenstadt erstmals erarbeitet wurde.

In den vergangenen Jahren konnte das Programm bereits bei einigen Gebäuden eine positive Entwicklung einleiten. So gelang es nach über 35 Jahren Leerstand, einen neuen Eigentümer für das Wohngebäude Lindenstraße 10 zu finden. Dieser sanierte mit Unterstützung aus dem Programm SSE das Gebäude umfassend und denkmalgerecht. Gemeinsam mit dem ehemaligen Wohngebäude in der Gubener Straße 41, das ebenfalls durch den gleichen Eigentümer saniert wird, bilden die Denkmale heute einen würdigen Eingang in die Gubener Vorstadt.

Weitere positive Beispiele sind die Sanierungen von zwei der letzten drei der verbliebenen Bürgerhäuser in der ehemaligen Altstadt von Frankfurt (Oder) – der Wohnhäuser Forststraße 1 und 2. Auch hier konnte erst durch den konzentrierten Einsatz von Fördermitteln der jahrelange Leerstand beendet und eine denkmalgerechte Sanierung erreicht werden.

Die Aufwertung des denkmalgeschützten Straßenzuges der nördlichen Halben Stadt



M. ISKEN

Der Gewerbehof Paul-Feldner-Straße 11-12 ist in einem desolaten Zustand. Auch hier soll der Förderzuschuss die Sanierung und Nachnutzung ermöglichen.



BÜRO PFE

Nach jahrelangem Leerstand wurde die Sanierung der im Kern mittelalterlichen Gebäude in der Forststraße mit Fördermitteln unterstützt



BÜRO PFE

Fördermittel zur Sanierung sollen einen Anreiz zum Kauf und zur Sanierung des ehemaligen Speichergebäudes sein.



M. ISKEN

Bis eine Nutzung gefunden ist, sollen am ehemaligen Straßenbahndepot vor allem das Dach und der Giebel saniert werden.

begann mit der Sanierung des Einzeldenkmals Halbe Stadt 20. Diese Maßnahme war bereits von Anfang an Gegenstand der Altbauaktivierungsstrategie der Stadt. Die erfolgreiche Sanierung durch den neuen Eigentümer, der erst nach einer Zwangsversteigerung gefunden wurde, ist abgeschlossen. Mit dieser Maßnahme gelang es, Interessenten für die sich nördlich anschließenden Gebäude Halbe Stadt 22, 23 und 24 zu gewinnen. Nach jahrelangem Leerstand und Kurz vor dem Substanzverlust konnten private Bauherren auch an dieser Stelle erst durch die Möglichkeiten des SSE-Programms bei den enormen Kosten einer denkmalgerechten Sanierung unterstützt werden.

Ein Großteil der Aktivierungs- und Sanierungsbemühungen der Stadt in den letzten Jahren galt und gilt noch immer der Sanierung der straßenbegleitenden Bebauung in der Berliner Straße. Diese Gelände bilden gemeinsam mit dem ehemaligen Georgenhospital den nördlichen Eingang des Frankfurter Stadtzentrums. Die Sanierung des Hospitals und dessen Umbau zum Boardinghouse für Gastwissenschaftler und Studierende der Europa-Universität Viadrina wurden ebenfalls gefördert.

Die Stadt erwarb zunächst nach langwierigen Verhandlungen vier Fünftel der Grundstücksteile der Berliner Straße 19-22. Parallel zu den Erwerb Bemühungen wurden und werden dringende Sicherungsmaßnahmen

an allen drei Gebäuden aus dem SSE-Programm durchgeführt.

Für die Sanierung und Wiedernutzung der Gebäude Gubener Straße 8 und 9 wurden 2015 erste Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Inzwischen gelang es, einen neuen Eigentümer zu finden, der das gesamte Areal für studentisches Wohnen und weitere Wohnungen nutzen möchte. Mit den Baumaßnahmen wurde im Oktober 2017 begonnen. Das Vorhaben wird mit Zuschüssen aus dem Stadtumbauteilprogramm SSE unterstützt.

Im Ergebnis haben sich die Altbauaktivierungsstrategie und die Förderung aus dem Programm Sanierung, Sicherung und Erwerb sehr bewährt. Somit soll es auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden. Für die abgebildeten Objekte plant die Stadt die Aufnahme in das Programm.

Mark Isken

Neben den Bildunterschriften genannten sind für folgende Objekte Förderungen aus dem SSE-Programm geplant:

- Lichtspieltheater der Jugend
- Gubener Straße 8/9
- heutiges Stadtarchiv am Unterkirchplatz



STADT FRANKFURT (ODER)

Die Lindenstraße 10 ist ein weiteres positives Beispiel einer Förderung aus dem SSE-Programm



M. ISKEN

Die ehemalige Exerzier- und Reithalle ist bereits seit langem ein Missstand im Universitätsquartier.



PFE

Die Sanierung des Gebäudes Halbe Stadt 20 war ein wichtiger Baustein für die Sanierung der nördlich anschließenden Häuser



BÜRO PFE

Aufgrund des Denkmalschutzes und der vorhandenen Altlasten sind auch für das alte Gaswerk Am Graben erhöhte Aufwendungen erforderlich.



M. ISKEN

Die Sanierung des alten Landhauses in der Fischerstraße soll sich auch positiv auf die umliegenden Brachflächen auswirken.

ALTE INDUSTRIEFLÄCHEN – NEUE PERSPEKTIVEN DER TAG DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG 2017

KONTAKT

Sina Vielberg

Büro für Stadtplanung,
-forschung und
-erneuerung (PFE)

Große Scharrnstraße 11a
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0335) 5001167

E-Mail: info@pfe-berlin.de

Web: www.pfe-berlin.de

Am 11. Mai 2017 fand zum Dritten Mal der „Tag der Städtebauförderung“ statt. Deutschlandweit führten Städte und Gemeinden Veranstaltungen durch, die die Bürgerinnen und Bürger über Projekte, Strategien und Ziele der Städtebauförderung informierten.

Die Stadt Frankfurt (Oder) beteiligte sich an diesem Tag mit der Vorstellung wichtiger Objekte der Innenstadt – in diesem Jahr unter dem Motto „Alte Industrie-
flächen – Neue Perspektiven“. Aus diesem Anlass öffnete das



Auftritt der Band „Self-Control“

BÜRO PFE



Mark Isken, Teamleiter Sanierung/Stadterneuerung der Stadt Frankfurt (Oder), begrüßt die Gäste

BÜRO PFE



Der provisorische Biergarten im Innenhof des Gaswerks

BÜRO PFE

hof in der Gubener Straße. Die ehemalige Brauerei soll in den nächsten Jahren saniert werden. Entstehen sollen Wohnungen vor allem für Studenten, aber auch Mietwohnungen und Gastronomie. Auch wurde eine Studie für eine mögliche Bebauung des Quartiers Am Graben direkt neben dem ehemaligen Gaswerk ausgestellt.

Für gute Stimmung sorgten die Auftritte von musikalischen Talenten aus Frankfurt (Oder) sowie Schülern der Musikschule. Bei einer Versteigerung konnten die Besucherinnen und Besucher Kunstwerke von Schülerinnen und Schülern des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums erwerben, die sich mit dem ehemaligen Gaswerk auseinandersetzen. Der Erlös floss in deren Abiturfeier.

Im Innenhof des Gaswerks konnten die Besucherinnen und Besucher im eigens für die Veranstaltung aufgebauten Biergarten der Havana Bar den lauen Frühlingsabend genießen und mit Anbruch der Dunkelheit erstmalig die Illumination des Gasometers und des Schornsteins bestaunen.

Sina Vielberg

ehemalige Gaswerk nördlich der Konzerthalle seine Tore. Das Programm begann mit einem historischen Vortrag über das ehemalige Gaswerksgelände. Danach hatten die Besucher die einmalige Gelegenheit den Gasometer und einige andere Gebäude auf dem Gelände zu besichtigen und Informationen zu ihrer früheren Funktion zu erhalten.

In der großen Halle wurden neben den früheren und aktuellen Planungen für das Gaswerksgelände auch die Planungen für andere Konversionsprojekte in der Frankfurter Innenstadt vorgestellt, wie beispielsweise die Planungen für den Ferdinands-

WOHNEN AN DER ODER IM EHEMALIGEN GASWERK



Visualisierung des Gaswerksgeländes mit neuer Wohnbebauung

PBP GMBH

Im Jahr 1816 begann die öffentliche Diskussion über die Notwendigkeit einer Gasbeleuchtung der Straßen und Wege in Frankfurt (Oder). Es sollte dann noch fast 40 Jahre dauern, bis im Dezember 1855 die Beleuchtung eingeschaltet wurde. Anschließend wurde das Gelände immer weiter ausgebaut und die Produktion von Gas aus Kohle gesteigert, sodass bereits 1871 ein zweiter Gasometer hinzukam. Die Konkurrenz der Elektrizität und die Inbetriebnahme eines zweiten Gaswerks an der heutigen Herbert-Jensch-Straße führten zur Aufgabe der Gasproduktion im Jahr 1917. Bis 1971 wurde der heute noch existierende Gasometer zur Aufbewahrung von Gas verwendet.

Schon vor dem geplanten Kauf des Areals habe ich durch das Büro PBP Frankfurt (Oder) ein Konzept zur Umnutzung des Standortes des ehemaligen Gaswerkes erarbeiten lassen. Aus dem brachliegenden Ensemble soll ein Wohnungsbaustandort mit ergänzenden Funktionen, wie z. B. Ateliers, Büros, Ausstellungs-



Sicht aus Richtung Oder

PBP GMBH

flächen oder einem Spa-Bereich, entstehen, der gehobenen Ansprüchen gerecht wird.

Das Konzept sieht für die ergänzende Neubebauung in erster Linie hochwertige Mietwohnungen vor – gruppiert um kleine Innenhöfe. Die Flächen im Erdgeschoss, unterhalb der aufgeständerten Wohnmodule, sollen vorwiegend für Pkw-Stellplätze, Neben- und Abstellräume genutzt werden. In Verbindung mit den Ergänzungsneubauten, angelehnt an den Charakter einer Industriearchitektur, kann der Gebäudekomplex in eine neue Qualität überführt und gleichzeitig

denkmalpflegerischen Ansprüchen gerecht werden.

Für den Gasometer selbst wäre eine öffentliche Nutzung wünschenswert, wie z. B. Bücherladen, kleine Bühne, Ausstellungsraum, anatomisches Theater, „Vorlesungssaal“ oder ein Spa-Bereich. Für eine gastronomische Einrichtung an der Oderpromenade ist ein Neubau erforderlich oder es könnte ein vorhandener Altbau genutzt werden. Der Schornstein soll als Standort-Marke erhalten werden. Schon heute wird er als Landmarke nachts illuminiert.

Stefan Euer

KONTAKT

Stefan Euer

S. E. Residence
GmbH & Co. KG

Bahnhofstraße 37
39037 Genthin

Tel.: (0 39 33) 9 48 19 06

FRÜHERE PLANUNGEN FÜR DAS EHEMALIGE GASWERK

KONTAKT

Sina Vielberg

Büro für Stadtplanung,
-forschung und
-erneuerung (PFE)

Große Scharrnstraße 11a
15230 Frankfurt (Oder)

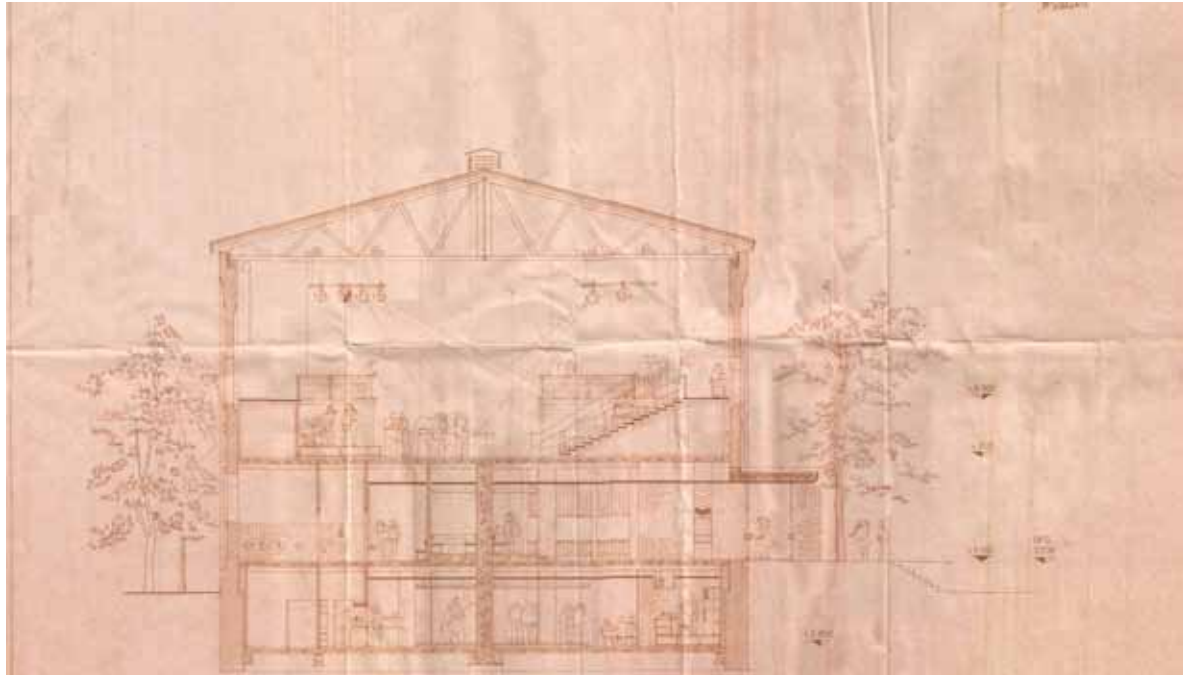
Tel.: (03 35) 5 00 11 67

E-Mail: info@pfe-berlin.de

Web: www.pfe-berlin.de

Seitdem nach der Einstellung der Gaslagerung im Gasometer im Jahr 1971 die Nutzung aufgegeben wurde, gab es eine Vielzahl von Ideen und Projekten, wie das Gelände nachgenutzt werden könnte. Auf diesen Seiten sind ein paar ausgewählte Beispiele dargestellt.

JUGENDZENTRUM „GASI“ – 1978



Schnitt durch das 3-geschossige Jugendzentrum „Gasi“

RAT DER STADT FRANKFURT (ODER)/V. HÄNSEL/A. BIALAS

Die Planung sah ein Jugendzentrum mit dem Namen „Gasi“ auf drei Etagen vor. Im Keller sollte eine Diskothek untergebracht werden, im Obergeschoss ein großzügiger Mehrzwecksaal mit Platz für Konzerte und Ausstellungen.

SPIELCASINO MIT PASSAGE UND HOTEL – 1993

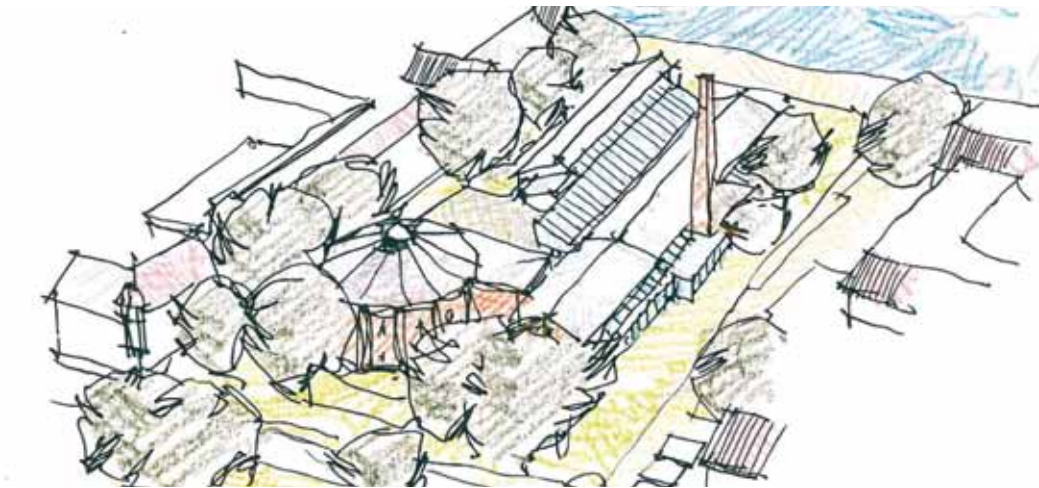


Ansicht des ausgebauten Gasometers mit Hotelneubau und gläserner Eingangshalle

K. BENKERT/DR.-ING. M. VOGLER

Um die Altbausubstanz des Gasometers herum sollte durch einen ergänzenden Neubau ein Gebäudekomplex mit Spielcasino, Hotel, Marktpassage und Wohnungen entstehen. Alle Gebäudeteile wären über eine gemeinsame Eingangshalle erschlossen worden.

SPIELBANK MIT HOTEL – 1997

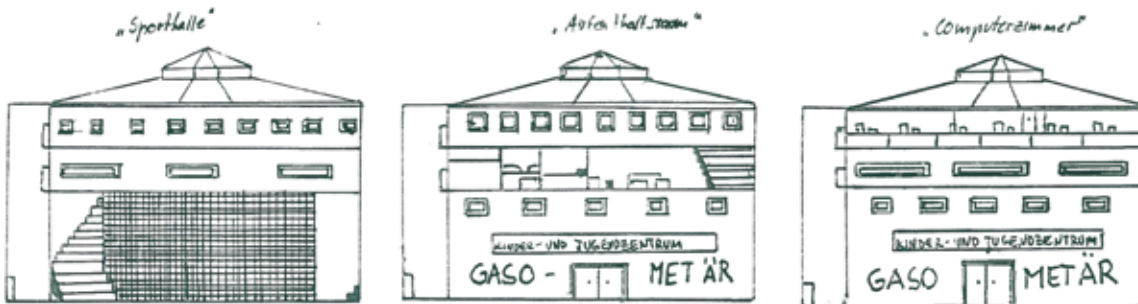


Spielbank mit Hotel

ARCHITEKTURBÜRO SCHUSTER

Der Projektentwickler plante einen Gebäudekomplex als Aufwertung des städtischen Raumes zwischen Lennépark und Oderufer. In die denkmalgeschützte Altbausubstanz sowie die angesetzten Neubauten aus Stahl und Glas sollten ein Hotel, eine Spielbank und Restaurants integriert werden.

JUGENDZENTRUM GASOMETÄR – 2005



Schnitt durch die drei Etagen des Jugendzentrums „Gasometär“

PATRICK WUDTKE

Das geplante Jugendzentrum im alten Gasometer war ebenfalls auf drei Ebenen angelegt. Mit einer Sporthalle im Erdgeschoss und Aufenthaltsraum und Computerkabinett im ersten und zweiten Obergeschoss sowie einem aufgesetzten Ausguck auf dem Dach.

KUNSTSPICHER MIT SKULPTURENGARTEN – 2008



Visualisierung des „Skulpturengartens“ in den Außenanlagen des ehemaligen Gaswerks

PBP GMBH

Die Stadt Frankfurt (Oder) ließ 2008 eine Studie vom Büro PBP erarbeiten, um die denkmalgeschützten Nebengebäude des alten Gaswerks als Ausstellungsraum und Veranstaltungsort nutzen zu können. Die Außenanlagen hätten als „Skulpturengarten“ genutzt werden können.

Sina Vielberg

WIE WEITER MIT DER MAGISTRALE?

KONTAKT

Sabine Thierbach

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Abt. Stadtent-
wicklung/Stadtplanung

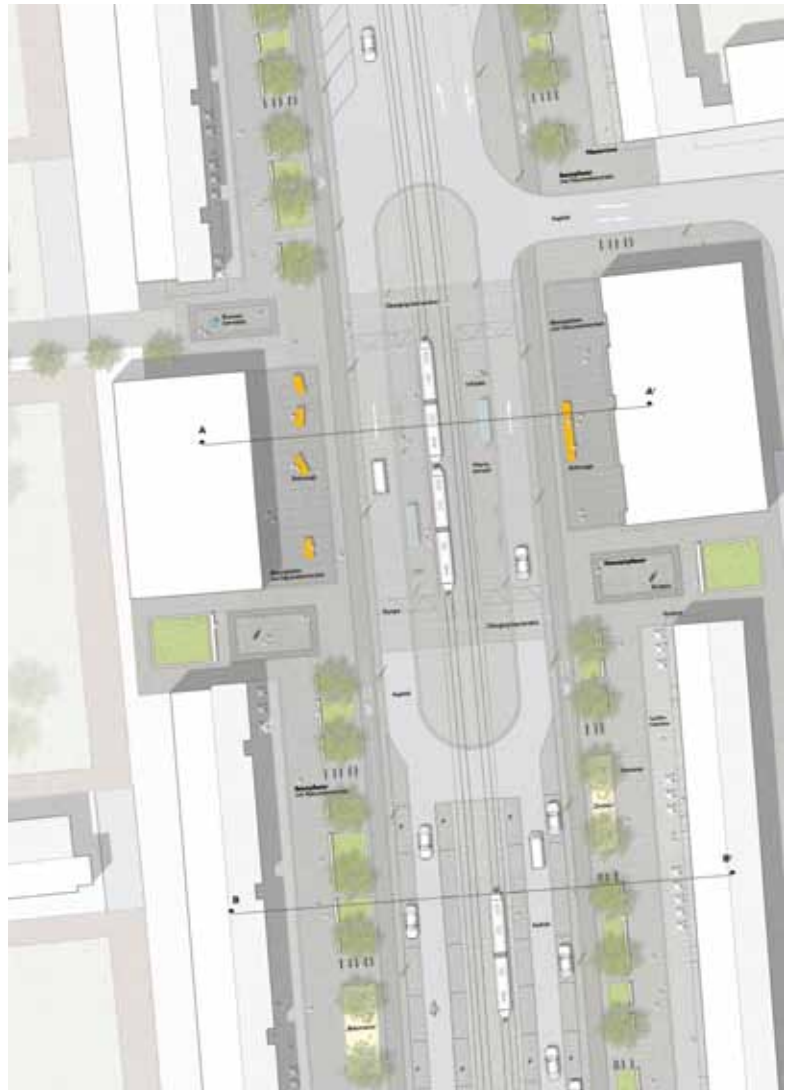
Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 52 61 17

Solange ich hier in der Stadtplanung in Frankfurt (Oder) arbeite – und das sind nun schon über 20 Jahre – beschäftigt mich die Magistrale. Mittlerweile ist eine Art Hassliebe entstanden. Denn die zwischen 1957 und 1964 neu gebaute sozialistische Einkaufsstraße, die natürlich auch aufmarschtauglich sein musste, lädt einfach nicht so recht zum Verweilen oder Bummeln ein. Trotzdem ist sie – die kleine Schwester der Berliner Karl-Marx-Allee – ein einzigartiges, wenn auch nicht unumstrittenes, Zeugnis des sozialistischen Städtebaus der Nachkriegsmoderne.

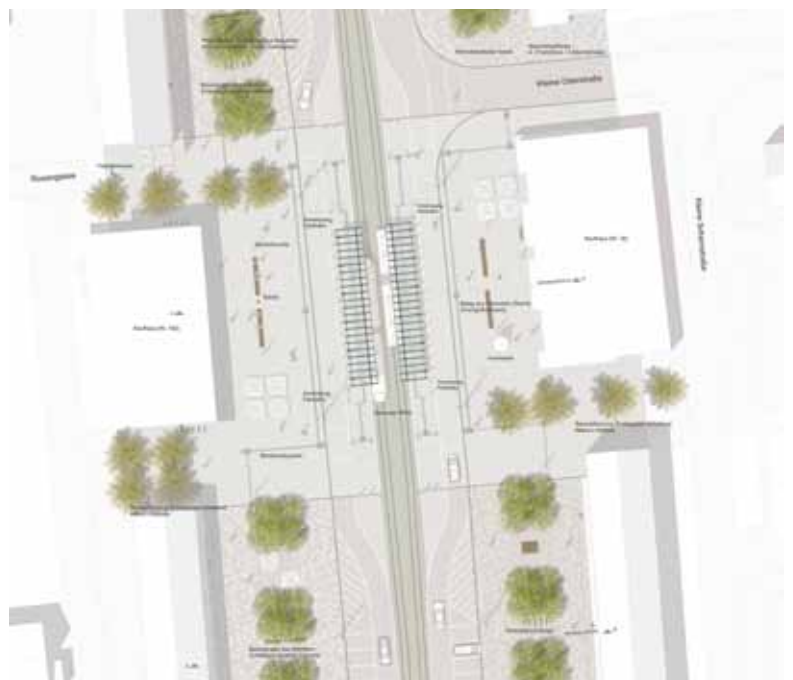
Ich freue mich immer sehr, wenn wenigstens vor dem Bäcker im südlichsten Branchenkaufhaus viele Leute in der Sonne sitzen oder eine kleine Schlange an der Eisluke der Villa Rosengarten steht – fast so wie früher. Was die Belebung der Magistrale betrifft, ist hier jedoch noch „viel Luft nach oben“. Viele Versuche wurden unternommen, um mittels Workshops, Diskussionsrunden und Studien mehr Leben in die Straße und die Geschäfte zu bringen. Bisher blieb es jedoch immer nur bei punktuellen Reparaturen und die zahlreichen Studien und Umbauvorschläge landeten wieder in den Schubladen.

Auch wir Stadtplaner sitzen hier zwischen den Stühlen: Wir sehen durchaus die Notwendigkeit einer Veränderung und Belebung der Magistrale, müssen aber auch den Vorgaben des Denkmalschutzes gerecht werden, denn die Magistrale ist eingetragenes „Denkmal mit Gebietscharakter“. Grundlegende Veränderungen des äußeren Erscheinungsbildes sind daher kaum möglich.

Nichtsdestotrotz haben wir im Januar 2017 einen neuen Anlauf gestartet und im Rahmen eines Workshops mit Verkehrsplanern zunächst versucht, eine Lösung für eine Neuaufteilung der Verkehrsfläche zu finden – inklusive einer zentralen Haltestelle des



Vorzugsvariante für die Umgestaltung der Magistrale von Marcel Adam



Entwurf für die Umgestaltung der Magistrale von Franz Beusch

öffentlichen Nahverkehrs, zur Bündelung mehrerer Haltestellen von Bus und Straßenbahn. Aus fünf Lösungsansätzen wurde eine Vorzugsvariante erarbeitet. Mit dieser Prinzipskizze ausgestattet, wurden im zweiten Schritt sechs verschiedene Büros für Landschafts- und Freiraumplanung damit beauftragt, Vorschläge für die Gestaltung des Raumes zwischen den Gebäuden zu unterbreiten. Um sicherzustellen, dass das Ergebnis den bisherigen Diskussionen entspricht, wurden deren Ergebnisse in die Aufgabenstellung aufgenommen.

Grundsätzliches Ziel ist die Aufwertung der Magistrale, um diesen für unsere Innenstadt wichtigen Straßenzug wieder zu beleben und als zentralen Ort des Handels, der Begegnung, der Erholung und des Wohnens zu stärken. In diesem Sinne sollen die Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und die Sicherheit für Fahrradfahrer verbessert sowie der reine Durchgangsverkehr reduziert werden. Es galt, ein Gestaltungsprinzip für den Gesamtquerschnitt der Magistrale zu entwickeln und in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umzusetzen.

Zur Bewertung der sechs Arbeiten tagte am 17.3.2017 ein von der Stadt einberufenes Auswahlgremium. Im Ergebnis der Diskussion wurde mehrheitlich entschieden, den Entwurf des Landschaftsarchitekten Marcel Adam aus Potsdam als Vorzugsvariante zu empfehlen.

Die Entscheidung des Gremiums wird in erster Linie mit der besseren Funktionalität und Wahrnehmung der Gliederung begründet. Weiterhin wird der besondere stadträumliche Charakter beibehalten. Auch die zu erwartenden Kosten spielten eine Rolle. Durch die in Richtung der Fahrbahn verschobenen neuen Reihen aus mittelgroßen, lichten, fiederblättrigen Bäumen bleibt der Alleecharakter erhalten. Die Geschäfte und Wohnungen bekommen mehr Licht und der gesamte Raumeindruck erscheint angenehmer, da der breite Stra-



WALTER FRICKE/STADTARCHIV FRANKFURT (ODER)

In diesem Abschnitt soll die zentrale Haltestelle für Tram, Bus und Überlandbus entstehen.

ßenraum optisch schmaler wird. Die variabel gestaltbaren Pflanzflächen sind den Bäumen zugeordnet und bieten den Passanten zu den Gebäuden hin orientierte Sitzmauern zum Verweilen. Im Bereich der neuen zentralen Haltestelle bzw. der Branchenkaufhäuser soll das Queren der Straße deutlich erleichtert werden, indem die Fahrbahn angehoben wird und so eine durchgängig barrierearme Platzgestaltung entsteht. Die bereits in den 1960er Jahren bewusste Rhythmisierung des Straßenraumes wird hierdurch unterstrichen. Es überzeugt die zurückhaltende Material- und Farbwahl und die gezielte Strukturierung der Bereiche mit unterschiedlichen Funktionen. Der Radweg soll zwischen Fahrbahn und Pflanzflächen gelegt werden und sich in Pflaster und Verlegeart abheben. Asphalt soll nur für die schmalen Fahrbahnen verwendet werden, die so weniger als Barriere wirken.

Nicht uninteressant ist im Entwurf des Landschaftsarchitekten Franz Beusch die Idee, den Leitgedanken der Allee durch Vierergruppen kleinkroniger Bäume zu modifizieren.

Trotz einer mit großer Zustimmung gefundenen Gestaltungsidee von Marcel Adam, ist die Umsetzung ungewiss. Zum einen sind derzeit keine finanziellen Mittel vorhanden (Förderan-

HANS WERNER FUNK/STADTARCHIV FRANKFURT (ODER)
Magistrale 1963

träge für Teilabschnitte wurden gestellt), zum anderen konnte, trotz intensiver Diskussionen, bisher noch kein klarer Konsens mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Museum gefunden werden.

Die Belebung der Magistrale basiert natürlich nicht allein auf einer Umgestaltung des öffentlichen Raumes. Herzstück ist hier ein gutes Vermietungsmanagement und eine neue Ausrichtung von Handel, Dienstleistungen und Gastronomie, um die Gewerbetreibenden mitzunehmen und Leerstand zu vermeiden. Funktionalität und Raum für alle Nutzer sowie eine ansprechende Gestaltung könnten aber einen wesentlichen Beitrag leisten.

Sabine Thierbach

DER LENNÉPARK FRANKFURT (ODER)

NÖRDLICHE ANLAGE (ZWISCHEN ROSA-LUXEMBURG-STRASSE UND KARL-MARX-STRASSE)



Zielplan aus dem Denkmalpflegekonzept für den Nordteil des Lennéparks

KONTAKT

Jürgen Kleeberg

G+P Landschafts-
architekten

Kieffholzstraße 176
12437 Berlin
Tel.: (0 30) 5 36 35 10

Im nächsten Jahr werden es 20 Jahre, dass die systematische Forschung zur Wiederherstellung des Bürgerparks in Frankfurt (Oder), früher „die Anlagen“, heute Lennépark genannt, aufgenommen wurde.

Die Erkenntnisse der Forschungen aus allen bisher bearbeiteten Bau- und damit Forschungsab-

schnitten wirken ineinander und lassen sich nicht ausschließlich in einer isolierten, auf einen einzelnen Abschnitt bezogenen Betrachtung als „fertig“ einordnen. Die bisher bearbeiteten Abschnitte des Lennéparks sind lediglich Beispiele dafür, wie sich in der Entwicklung des Parks ganze Partien verändert, aber

auch erhalten haben. Für den Nordteil des Parks ist nun ein ganzheitliches Denkmalpflegekonzept erarbeitet worden, das sich auf die Ergebnisse von beinahe 20 Jahren Forschung stützen kann.

Die denkmalpflegerische Aufarbeitung des nördlichen Lennéparks erfolgt in diesem Jahr nach einer Pause von sechs Jahren. Immerhin konnte diese Pause mit peripheren Forschungen, die in direktem Zusammenhang mit dem Park stehen, genutzt werden. Die denkmalpflegerische Bearbeitung der Straße Halbe Stadt und die Frage nach einer Fortsetzung der Anlagen nach Osten bis hin zur Oder konnte wesentliche Aspekte über den Zusammenhang dieser städtebaulichen Elemente mit dem Lennépark aufzeigen.

Der denkmalpflegerische Grundlagenplan für den Nordteil mit einem dazu gehörenden umfangreichen Textwerk zeigt die Wege nach Lennés Plan auf, beinhaltet die Grundlagen für die originalen Uferlinien des Lennéfließes, liefert Anhaltspunkte für die historische Topografie,



Halbe Stadt um 1900 auf einer Ansichtskarte. Auf der Parkseite verläuft die „Promenade“ als 4 m breiter Gehweg

arbeitet das Vegetationsbild so gut es geht auf und beschäftigt sich mit den nicht mehr existenten oder stark veränderten Brückenbauwerken. Hinzu kommen für 2018 geplante gartenarchäologische Grabungen.

Wie ein solches Programm in der Umsetzung zu einem „neuen“ alten Park führt, ist anhand des Beispiels um das bereits 2011 restaurierte Schöpferdenkmal leicht zu erfassen.

Folgendes ist in den nächsten Jahren geplant:

WEGE

Das Kastanienrondell, beidseitig der Rosa-Luxemburg-Straße angelegt, ist nur zu retten, wenn die Straße wieder verschmälert wird. Der Höhenweg westlich des Fließes ist authentisch. Der originale Talweg östlich des Gewässers dagegen ist verloren und muss durch Sondierungen aufgespürt werden, ebenso der nördlich des Wasserlaufs gelegene Parkweg.

UFER

Die Ufer sollen renaturiert werden. Zugleich sind sie wieder in eine originale Linienführung nach Lenné zu bringen, die teilweise verloren ist.

TOPOGRAFIE

Die sensiblen Geländehöhen des Parks, vor allem östlich des Gewässers, sind seit 1945 nivelliert und müssen wieder herausgearbeitet werden.

VEGETATION

Die Nordanlage war der Bereich der Nadelhölzer. Nur noch der Aussichtsblick ist in dieser Hinsicht authentisch, alles andere ist verloren und wird neu bepflanzt.

BRÜCKEN

Es sollen alle Brücken wiederhergestellt werden: als erste die Grotte, dann eine kleine Holzbrücke nördlich der Rosa-Luxemburg-Straße und endlich die Fassaden der beiden Durchlässe Rosa-Luxemburg-Straße und Karl-Marx-Straße.

Zum Abschluss der Erläuterungen soll noch der Blick auf die „Halbe Stadt“ gelenkt werden. Diese Straße steht wie keine andere in Frankfurt (Oder) für die bauliche Entwicklung zur Zeit des Biedermeier. Zugleich verbindet sie sich nicht nur mit dem Lennépark sondern ist ein Teil von ihm, indem der als hoch liegende Promenade fungierende Fußweg die reizendsten Aus- und Einblicke in den Park gewährt!

Jürgen Kleeberg



BILDARCHIV G+P

Schöpferdenkmal und Aussichtsplatz
2011



BILDARCHIV G+P

Nächtliche Ansicht des nördlichen Gewässers – Blick Richtung Grotte



BILDARCHIV G+P

Farbig übermalte Fotografie der als „Grotte“ bezeichneten Brücke

„MIT BRENNENDER GEDULD“ GANZHEITLICHE QUARTIERSENTWICKLUNG IM PABLO-NERUDA-BLOCK UND DR.-SALVADOR-ALLENDE-HÖHE

KONTAKT

Milena Manns

Wohnungswirtschaft
Frankfurt (Oder)
Öffentlichkeitsarbeit/
Sozialmanagement

Heinrich-Hildebrand-
Straße 20b
15232 Frankfurt (Oder)
E-Mail: manns@wowi-ffo.de

Die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH – WOWI ist vom Standort Pablo-Neruda-Block / Dr.-Salvador-Allende-Höhe überzeugt und wird das Quartier weiter entwickeln und stärken: Bereits im letzten Jahr wurde mit ersten Instandsetzungsarbeiten begonnen. In den Pablo-Neruda-Blöcken wurden die Aufzüge sowie die Dachdeckungen auf allen vier Hochhäusern erneuert, das Treppenhaus, die Etagenflure und der Eingangsbereich renoviert und farblich neu gestaltet, die Elektrosteigleitungen modernisiert. Die Hausalarmanlage wurde instand gesetzt.

Zur Verbesserung von Ordnung und Sauberkeit sowie des Sicherheitsgefühls der Mieter entsteht ein „24-Stunden-Service“ mit teilweiser Videoüberwachung der Wohnanlage, erweiterten Hauswartleistungen, regelmäßiger Gebäudekontrolle (auch aufsuchend) und professionellem Wachdienst – ein wichtiger Wohlfühlfaktor in einer so großen Wohnanlage.

Unter dem Titel „Die gute Stube im Kiez“ wird in Trägerschaft des Lebenshilfe Frankfurt (Oder) e. V. ein Treffpunkt für Mieter aller Generationen eingerichtet. Mit Kreativraum, Kino- und Filmraum, Terrasse und kleinem

Mittagsimbiss erwartet die Mieter ein erweitertes Wohnzimmer im Pablo-Neruda-Block 2. Neben klassischen Angeboten zur Freizeitgestaltung gibt es vor allem Raum zur eigenen Entfaltung und Gestaltung.

Über das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ wurde ein noch fehlender Baustein eingefügt: Mit aufsuchender sozialer Arbeit im Quartier kann das Projekt noch besser auf Bedürfnisse der Bewohner eingehen.

Zwei Workshops sorgten für die Beteiligung der Quartiersbewohner. Ihre Vorstellungen für ihr Wohnhaus und ihr Wohnumfeld wurden hier ermittelt und gebündelt. Insbesondere zu den Themenbereichen Außenanlagen, Programm in der Guten Stube und Nachbarschaftsnetzwerk wurde schwerpunktmäßig gearbeitet. Erstes Ergebnis war eine positive Erkenntnis: Es gibt bereits ein aktives Netzwerk mit nachbarschaftliche Unterstützung, viele Bewohner fühlen sich wohl in der Wohnanlage zwischen Kleist- und Lennépark. Aber auch kritische Kommentare der Mieter stießen auf offene Ohren und werden weiterverfolgt: das Aufstellen von Hundekotbehältern, die Intensivierung des Treppenreinigungsdienstes sowie Info-Bretter für alle Hauseingänge. Gemeinsame Aktionen, z. B. Frühlingsputz, regelmäßige Treffen bei Kaffee und Kuchen und gemeinsame Räume wie in der „guten Stube“, werden die Bewohner, die sich vielleicht noch nicht begegnet sind, nun zusammen bringen. Neue Netze entstehen.

Für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes sorgt das Forschungsprojekt „Mehrgenerationenwohnen“ der Fach-



Plakat des Forschungsprojekts

J. MAURER

hochschule Potsdam. Ihre zentrale Fragestellung: Wie kann Mehrgenerationenwohnen in verschiedenen Wohnsituationen stattfinden? Der Mieterbeirat Pablo-Neruda-Block stand uns bei diesen Entwicklungen stets beratend zur Seite. Dafür bedanken wir uns ausdrücklich.

„Mit brennender Geduld“ und im Sinne von Antonio Skármetas halbbiographischem Roman über Pablo Neruda, schlagen wir, die WOWI, gemeinsam mit vielen Partnern den Weg zur ganzheitlichen Quartiersentwicklung Pablo-Neruda-Block und Dr.-Salvador-Allende-Höhe ein. Wir setzen ein deutliches Zeichen für und in den Kiez und freuen uns auf einen weiteren Leuchtturm in Frankfurt (Oder), der die Europa-, Bildungs- und Sportstadt auch zu einem Hotspot des innovativen und lebendigen Lebens im Generationenverbund macht.

Milena Manns



U. BERPOLD

Treffen der AG Außengestaltung vor Ort

BÜRGERPLATTFORM FRANKFURT (ODER)



Ein Bildschirmfoto der Bürgerplattform

Die Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) stellt seit dem 10. Januar 2017 eine Bürgerplattform – Bürger und ihre Stadt im Dialog – auf der Startseite der Homepage www.frankfurt-oder.de der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Webseite verfügt über ein responsives Design und passt sich dadurch mit der Größe an jedes Endgerät, also auch Smartphones, an. Die Bürgerplattform wird medienbruchfrei, ohne Weiterleitung oder Verlinkung, zur Verfügung gestellt.

Auf der Bürgerplattform ist ein direkter Kontakt mit der Verwaltung möglich. Es werden Meldungen, wie Bürgeranliegen mit einem Mängelmelder und sogar Bürgerbeteiligungen nach vorheriger Redaktionierung online gestellt. Hier können Bürgerinnen und Bürger sich engagieren, gute Ideen, Tipps oder Hinweise einbringen.

Mit der Aktivierung des Buttons „Neuen Eintrag anlegen“ geht es los. Die Meldung kann mit einem Foto aus dem Smartphone illustriert werden. Bei Akti-

vierung der GPS-Ortung werden die Geodaten aus dem Bild ausgelesen und in einem Stadtplan von Frankfurt (Oder) angezeigt. Somit ist die genaue Position der Meldung bekannt. Mit Hilfe der Kategorie werden die Meldungen an die zuständige Stelle geleitet. Zur Bestätigung des Eintrages muss eine E-Mail-Adresse hinterlegt werden. Diese ist dann im persönlichen E-Mail-System zu quittieren. Danach erfolgt eine automatische Information an die Verwaltung. Diese prüft dann die Meldung und stellt diese online.

Die Kommunikation ist öffentlich. Die Antworten und der Bearbeitungsstand der Anliegen werden angezeigt. Ein gelber Punkt bedeutet, dass das Anliegen in Bearbeitung ist. Ein grüner Punkt weist darauf hin, dass die Bearbeitung abgeschlossen ist. Jede Meldung wird mit einem Kommentar beantwortet.

Daneben stellt die Stadt im Feld „Bürgerbeteiligungen“ eine Kontaktplattform zur Verfügung, auf der sich Bürgerinnen und Bür-

ger für Projekte zusammenschließen können.

Es wurden bereits 134 Meldungen auf der Bürgerplattform veröffentlicht. Davon waren zu Redaktionsschluss 36 noch in der Bearbeitung, alle weiteren wurden gelöst. Zu den aktuellen Themen gehören u. a. das Parken in der Innenstadt, Ordnung und Sauberkeit auf den Gehwegen und Grünflächen und der Zustand der Straßen und Gehwege.

Im Bereich der Bürgerbeteiligungen wurden bisher sechs Beiträge veröffentlicht. Hier wirbt die Stadt dafür, noch weitere Ideen und Projektvorschläge einzubringen.

Die Einführung der Bürgerplattform war insgesamt ein Erfolg. Jeden zweiten Tag wurde eine neue Meldung bzw. Beteiligung eingestellt und veröffentlicht. Dies unterstreicht, dass die Bürger ihre Stadt im Blick haben und sich an ihrer Entwicklung beteiligen.

Torsten Walther

KONTAKT

Torsten Walther

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Pressestelle

Marktplatz 1
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 52 13 01

HISTORISCHES PUMPENHAUS ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZ

KONTAKT

Agnieszka
Zdziabek-Bollmann

Bollmann & Partner

Fischerstraße 66
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 3 87 12 43



Das alte Pumpenhaus in der Klingstraße mit neu gedecktem Dach

BURO PFE

Das Pumpenhaus befindet sich direkt am Oder-Neiße-Radweg, nur fünf Minuten vom Frankfurter Stadtzentrum und

von der Stadtbrücke nach Stubice entfernt.

Der Fachwerkbau wurde 1910 errichtet und beherbergt drei elektrisch betriebene Pumpen der Mannheimer Firma Bopp & Reuter sowie eine Dienstwohnung. Dieses Pumpwerk diente dazu den Rückfluss der Oder in das kleine Flüsschen Klinge und damit Überschwemmungen in der Frankfurter Innenstadt bei Hochwasser zu vermeiden. Das Pumpwerk war bis zum verheerenden Oderhochwasser 1997 regulär in Betrieb.

Das einzigartige Technikdenkmal wird derzeit denkmalgerecht restauriert. Es wurde bereits ein neues Dach gedeckt und schadhafte Balken der Fachwerkkonstruktion wurden durch neue ersetzt.

Bis Ende 2018 soll das Haus mit einer Pension für Rad- und Wassertouristen und einem kleinen Restaurant im Stil der Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts wiedereröffnet werden. Die Gästezimmer, einige mit Oderblick, werden über ein eigenes Badezimmer, Fernseher und WLAN-Anschluss verfügen. Den Gästen stehen ein Aufenthaltsraum mit Kochgelegenheit sowie Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder

zur Verfügung. Der Maschinenraum des ehemaligen Pumpenhauses zwischen Klinge und Oder soll erhalten bleiben. In der Pumpenhaus-Gastronomie werden regionale Spezialitäten angeboten, die auch die Bedürfnisse von Gästen berücksichtigen, die sich vegetarisch oder glutenfrei ernähren wollen.

Die Gesamtinvestition beläuft sich auf ca. 600.000 €, 40% werden durch das GRW-G Wachstumsprogramm für kleine Unternehmen gefördert. Im Rahmen des Projekts sollen drei neue Arbeitsplätze entstehen.

Das Pumpenhaus wurde 2012 von der Warschauer Restauratorin Dr. Alicja Kuberka erworben, die familiär mit Frankfurt (Oder) verbunden ist. Frau Kuberka führt seit 2009 die Firma „Alto-Protekt“ mit 20 Mitarbeitern, die sich auf die Restaurierung von kleinen Objekten wie mittelalterliche Bücher und Holzaltäre sowie von großen Baudenkmalern wie Kirchen und Schlösser, bisher vorrangig in Polen, spezialisiert hat.

**Agnieszka
Zdziabek-Bollmann**



Das Plakat kündigt die (Wieder-)Eröffnung des Pumpenhauses an

BURO PFE



Die drei elektrischen Pumpen sind bis heute funktionstüchtig

BOLLMANN & PARTNER

NETZWERKSTELLE FÜR DEUTSCH-POLNISCHE SENIORENARBEIT

EIN PROJEKT IM RAHMEN DES BUND-LÄNDERPROGRAMMS „SOZIALE STADT“

Ein grenzübergreifendes Netzwerk für eine lebendige Doppelstadt mit Aktiven im dritten Lebensdrittel ist das gesetzte Ziel des Projektes. Als Projektträger ist die Arbeiten und Leben in historischen Gebäuden gemeinnützige GmbH (ARLE) tätig.

Neben baufachlicher Kompetenz, die sie mit der Errichtung des deutsch-polnischen Zentrums Bolfrashaus bewies, ist sie seit 2010 in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit aktiv. Seit Beginn des Jahres arbeitet das ARLE-Trio, bestehend aus zwei Geschäftsführern und einer Projektkoordinatorin, nun daran, bestehende Angebote aufzuspüren und zu bündeln, die Akteure der Doppelstadt zusammenzuführen, gemeinsam die Angebotspalette zu erweitern und diese miteinander zu erleben.

Gestartet wurde mit einer Befragung der aktiven Senioren beidseitig der Oder, um bedarfsorientiert Begegnungen zu organisieren, die das bürgerschaftliche Engagement stärken, Vereinsamungstendenzen bekämpfen sowie das Kennenlernen und den Austausch von Deutschen und Polen einschließlich der sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen fördern.

Erfolgsgeschichte und Premiere zugleich war dann der im April 2017 gestartete deutsch-polnische Sprachkurs. Im Juni wurde sein Abschluss mit der Überreichung der Zertifikate im Collegium Polonicum gefeiert. Mitgeschäftsführerin Christa Moritz zieht Bilanz: „Ich bin sehr stolz auf die zwölf deutschen und 20 polnischen Kursteilnehmer, die nicht nur die Chance zur besseren Verständigung genutzt, sondern Kontakte zum Nachbarn in der Doppelstadt aufgebaut haben. Mein Kompliment gilt auch den jungen Sprachdozentinnen Dr. Aleksandra Ibragimow und Dr. Ilona Czechowska, die der älteren Generation einfühlsam die Sprache des Nachbarn vermittelt

haben.“ Inzwischen hat ein zweiter Sprachkurs für Fortgeschrittene begonnen. Die Nachfrage ist groß und der Finanzplan gibt es her, im Jahr 2018 wird es zwei weitere Kurse (Anfänger und Fortgeschrittene) geben. Voranmeldungen sind schon jetzt möglich.

Darüber hinaus gab es bereits eine Vielzahl von Begegnungen: zum Projektauftritt im Dezember letzten Jahres die Weihnachtsfeier des Seniorenvereins Słubice mit Frankfurter Gästen, die sprachliche Begleitung zum Neujahrsempfang im Haus der Begegnung und des deutsch-polnischen Seniorentages, zum CityFrühling einen Bastelworkshop zu Ostertraditionen unter Anleitung von Frau Czepek vom Seniorenverein Słubice und den Magistrale-Gesang der Seniorenchöre von Słubice und Frankfurt (Oder), die Gestaltung des Europatages und des Hansestadtfestes durch die Koordinierung der Bühnenprogramme mit deutsch-polnischen Liedern der Seniorenchöre aus Słubice und Frankfurt (Oder), einen gemeinsamen Ausflug nach Sułówek mit Lagerfeuer und Waldspaziergang und den autofreien Tag in der Magistrale mit dem Seniorenverein Słubice.

Nebenbei wird die ARLE ein Zuhause in der Netzwerkstelle direkt an der Grenzbrücke in der Słubicer Straße 8 beziehen. Einweihung ist noch im Dezember 2017. Programm und Öffnungszeiten für 2018 werden rechtzeitig veröffentlicht. Unter anderem wird man dort schmackhafte Begegnungen erleben, wenn gemeinsam die polnische und die deutsche Küche praxisnah studiert werden. Freuen darf man sich auch auf Beratungsangebote, Bastelworkshops, Vorträge, gesellige Gemeinschaften und vieles mehr.

ARLE-Mitarbeiterin Natalia Szulc führt die Netzwerkstelle zweisprachig und freut sich auf die gemeinsame Programmumsetzung. Netzwerkpartner-

schaften bestehen bzw. werden geschlossen, unter anderem mit dem AWO Kreisverband Frankfurt (Oder), dem Internationalen Bund Berlin-Brandenburg, dem Schwerhörigenverein Frankfurt (Oder), den Seniorenbeiräten, der Seniorenakademie, dem Kreisverband der Volkssolidarität Frankfurt (Oder), der Stiftung für das Collegium Polonicum und der Gemeinde Słubice. Das Projekt wird im Rahmen des Bund-Länderprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ gefördert.

Christa Moritz

KONTAKT

Christa Moritz

Geschäftsführerin
Arbeiten und Leben in
historischen Gebäuden
gGmbH (ARLE)

Heinrich-Hildebrand-
Straße 20 b
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 8 69 59 40
E-Mail: info@arle-ffo.de



Der Seniorenchor „Konsonans“ aus Słubice in der Magistrale



Deutsch-polnische Sprachstunde

HERAUSGEBER

Stadt Frankfurt (Oder) & Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE) Berlin / Frankfurt (Oder)



INTERNET

www.zentrum-ffo.de



LAYOUT | SATZ

Büro PFE
Oranienplatz 5
10999 Berlin
Tel.: (0 30) 6 14 10 71
E-Mail: info@pfe-berlin.de
Web: www.pfe-berlin.de

TITELBILD

BKSP Grabau
Leiber Obermann
und Partner mbB

DRUCK

Chromik
Offesetdruck
Marie-Curie-Straße 18
15236 Frankfurt (Oder)

AUFLAGE

2.000 Exemplare

Diese Zeitschrift wurde durch Bund-Länder-Mittel für die Stadterneuerung (Öffentlichkeitsarbeit) vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg gefördert.



EIN FARBIGER SCHATZ: DIE BETONGLASFENSTER IN DER TAUFKAPELLE DER KIRCHE „HEILIG KREUZ“

In der vergangenen Ausgabe der „ZENTRUM“ erschien eine Würdigung des städtebaulichdenkmalpflegerischen Sanierungsprojektes der katholischen Pfarrkirche an der Franz-Mehring-Straße. Kurze Erwähnung fanden darin auch die außergewöhnlichen Betonglasfenster des Architekten Artur Becker, Kemberg in Sachsen-Anhalt, die den gesamten Innenraum des Kirchbaus bestimmen. Mit diesem Beitrag soll auf einen besonderen Gestaltungszyklus innerhalb der Fensterfolge hingewiesen werden.

Im Souterrain des westlichen Begleitturms zum Hauptportal ist die Taufkapelle gelegen. Die vier Fenster des räumlichen Oktagonspannen thematisch einen Bogen:

- Fenster 1 (rechts beginnend) – von der göttlichen Schöpfung der Welt und den in Frieden geschaffenen Werken der Menschen in unserer Zeit;
- Fenster 2 – über das zerstörerische Tun von Menschen und die damit verbundenen Geißeln, wie Mauerbau, Stacheldraht, Kriegsgerät und Gräberfelder;

- Fenster 3 – das christliche Leben in der Gemeinde und Gesellschaft, ihr Wirken in Barmherzigkeit;
- Fenster 4 – erzählt schließlich vom Gericht Gottes am Ende der Zeiten. Hier wird das Gute vom Bösen geschieden.

Die Inhalte aus dem Reich der Menschen, die in der Taufkapelle dargestellt sind, werden dann in den darüber liegenden Fenstern eines Turmzimmers in die Welt der geistigen Mächte gehoben.

Die handwerklich-künstlerisch wie auch inhaltlich außerordentlich bemerkenswerte Arbeit entstand in den 1970er Jahren vor Ort. Die bewegenden Themen dieser Zeit, wie Hochrüstung, staatliche Teilung und Mauerbau fanden in diesem Raum ihren Widerhall. Mit Sicherheit eine nicht alltägliche Berührung für diejenigen Bürger, die sich die Botschaft der Fensterbilder in der Zeit der getrennten Gesellschaftssysteme erschließen konnten.

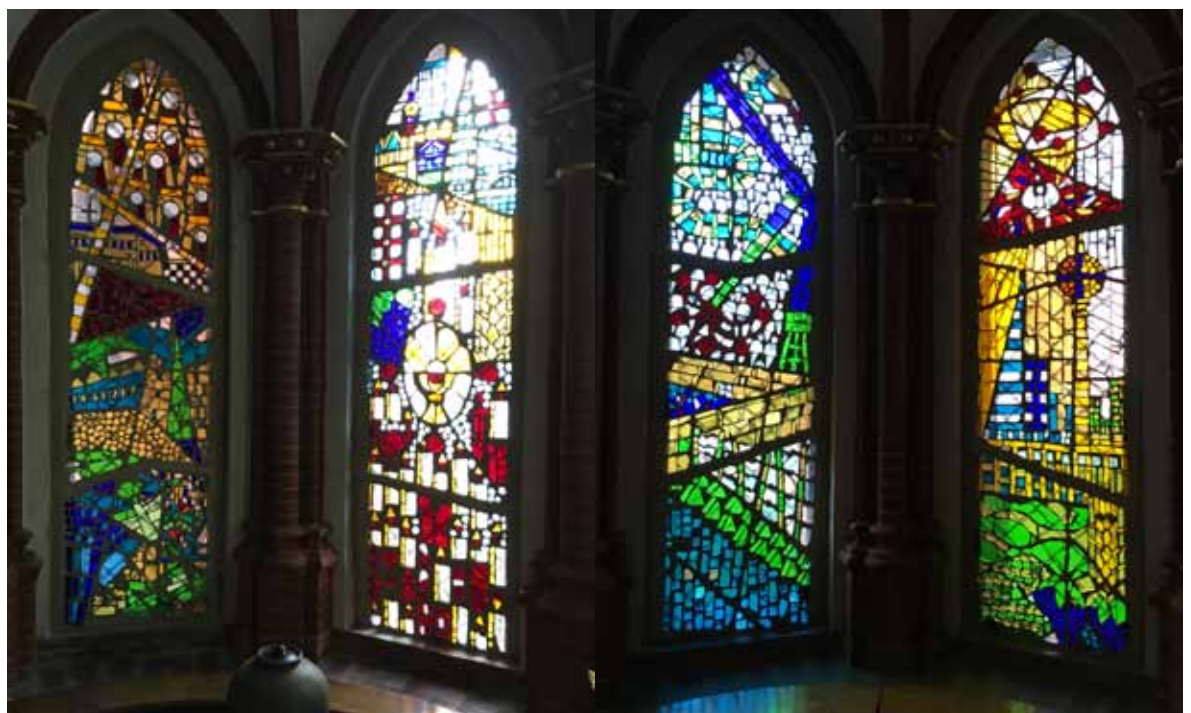
Mehr als vier Jahrzehnte nach ihrer Entstehung war eine grundlegende Sanierung der Betonglasfelder erforderlich. Dank großzügiger Spender – hier seien

die Sparkasse Oder-Spree, die Stiftung „Maßwerk“ zur Erhaltung kirchlicher Bauten und Kunstwerke und der katholische Karnevalverein „Frankfurter Närrische Congregation“ genannt, welche jeweils 5.000 Euro zur Finanzierung beitrugen – konnte die Restaurierung neben den laufenden Bauarbeiten zusätzlich vorgenommen werden.

Nehmen sie sich doch einmal die Zeit zur Betrachtung und Auseinandersetzung mit diesem Zeitdokument in unserer Stadt. Die katholische Kirche, am Stiftsplatz gelegen, ist jeweils am Dienstag und am Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Tipp: Wenn zu nachmittäglicher Stunde das Sonnenlicht hereinscheint, erstrahlt die gläserne Kunst in ihrer farbigen Pracht.

Ulrich-Christian Dinse

Benennung der Fenstermotive nach Pf. i. R. Gotthard Richter (stark gekürzt)



Die vier Betonglasfenster in der Taufkapelle der katholischen Kirche „Heilig Kreuz“

U.-CHR. DINSE